

/ GASTKOMMENTAR /

MARTIN SCHIEFER

# Bitte vom Sofa aufs Spielfeld!

**K**limawandel, Energiekrise, demografischer Wandel, Migration, Kriege und Handelskonflikte – Herausforderungen gab es schon immer, eine solche Ballung grenzt aber schon an einen Ausnahmezustand. Aber zum Glück haben wir ja eine Antwort darauf: die 32-Stunden-Woche. Mit weniger Arbeit mehr Probleme lösen – das wäre wirklich eine Win-win-Situation, wie es sie in dieser Form noch nie gegeben hat. Und in Zukunft auch nicht geben wird. Denn dieses Konzept kann nicht funktionieren, zu groß sind die Herausforderungen. Alleine die Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft Richtung Nachhaltigkeit bedarf einer gewaltigen Kraftanstrengung aller – und zwar wirklich aller, weil sie auch praktisch alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche betrifft.

**MEHR EINSATZ STATT WENIGER STUNDEN.** Damit diese Kraftanstrengung gelingt – die im Übrigen ohne Alternative ist –, bedarf es kluger und durchdachter Konzepte. Aber was es noch braucht: einen neuen Mindset in Bezug auf Leistung und Einsatzbereitschaft. Wer derzeit Freitagvormittag noch am Schreibtisch sitzt und nicht auf dem Mountainbike, gilt als Verlierer, der mitleidig belächelt wird. Sport aus der VIP-Lounge zu erleben ist

**MARTIN SCHIEFER, 52,** ist Gründer der auf Vergaberecht spezialisierten Kanzlei Schiefer Rechtsanwälte mit rund 50 Mitarbeitenden. Und er macht sich regelmäßig Gedanken über aktuelle gesellschaftliche Themen.



**32**-Stunden-Woche und Frühpension als oberstes Karriereziel – mit diesem Mindset werden wir die Herausforderungen der Gegenwart nicht bewältigen.

smarter, als selber auf dem Platz zu stehen. Lieber Sofa als Spielfeld.

Die Frühpension als oberstes Karriereziel vieler Menschen – da müssen wir einiges falsch gemacht haben. Wir: Das sind die Nie-daheim-Väter, die für ihre Karriere Kinder und Partner vergessen haben. Wir: Das sind Unternehmer:innen, die ihre Mitarbeitenden mies bezahlt und ihnen keine Eigenständigkeit ermöglicht haben. Wir: Das sind Führungskräfte, die Leistung zu wenig gefordert und gefördert und am Ende auch zu wenig honoriert haben, weil wir zufrieden waren, wenn sich alle wohlfühlen. Zu „wir“ gehört auch ein Steuersystem, das Wenig-Arbeit gegenüber Mehr-Arbeit bevorzugt.

Und dann auch noch die „Work-Life-Balance“. Zuerst durchaus gut gemeint als Retter vor dem Burn-out, aber aufgesetzt auf ein fatales Wording: Arbeit und Leben als gegensätzliche Pole.

Um diesem falschen Bild etwas entgegenzusetzen, sind wir alle gefordert: als Menschen, die zeigen, dass sich Anstrengung lohnt. Dass es Freude macht, Erfolg zu haben. Dass es Befriedigung schafft, etwas zur Lösung einer Aufgabe beizutragen, etwas Neues zu entdecken, kreativ zu sein. Dass sich Leistung lohnt, meistens monetär, aber immer für die persönliche Entwicklung. Anders gesagt: Selber ein Tor zu erzielen macht hundertmal zufriedener, als anderen nur beim Treffen zuzuschauen. Und die Zeit und ihre Herausforderungen schreien geradezu nach neuen, kreativen und engagierten Spielmachern.

**SDG-AWARD FÜR GEMEINDEN.** Und diese gehören vor den Vorhang geholt – auch im Vergaberecht. Der Austrian SDG-Award, initiiert vom Senat der Wirtschaft, ist dafür eine hervorragende Gelegenheit. Das gilt gerade auch für den Bereich der öffentlichen Auftragsvergabe: Denn Nachhaltigkeit, Regionalität und Innovation werden zunehmend zu Schlüsselkriterien bei der Vergabe – und müssen es auch werden. Denn Bund, Länder und Gemeinden vergeben jährlich Aufträge von rund 70 Milliarden Euro. Damit haben sie einen wirksamen Hebel in ihren Händen, die Zukunft positiv zu gestalten. Aber auch dafür muss man die Extrameile gehen, Projekte neu denken, in Nachhaltigkeit investieren. Also vom vergaberechtlichen Sofa aufstehen und sich aufs Spielfeld wagen. Als Partner der SDG-Awards möchte ich alle Vorreitergemeinden dazu ermutigen, ihr Tun sichtbar zu machen. Denn: Wir alle können dabei nur gewinnen! 